

# «Ich kann es noch gar nicht fassen»

**Die Wahl-Bündnerin Isabel Derungs hat gestern beim Burton European Open in Laax einen Coup gelandet. Als Dritte schaffte es die 23-Jährige im Slopestyle-Contest erstmals in ihrer Karriere bei einem grossen Event aufs Podest.**

Von René Weber

**Snowboard.** – Als gestern beim Burton European Open in Laax die Besten des Slopestyle-Wettkampfs auf dem Podest die Preisgeldchecks in Empfang nahmen, gehörte Isabel Derungs als Dritte dem illustren Trio an. Die in Riedikon am Greifensee aufgewachsene 23-Jährige freute sich verständlicherweise riesig über ihre Spitzenplatzierung, die gleichzeitig den grössten Erfolg ihrer Karriere darstellt. Nachdem sie am Tag zuvor in den Halbfinals bereits die drittbeste Benotung erhalten hatte, bestätigte sie diese im Final. «Dieser dritte Rang bedeutet mir viel. Nachdem ich die Qualifikation und den Halbfinal überstanden hatte, hatte ich mein Ziel eigentlich schon erreicht. In den Final stieg ich mit der Einstellung, nochmals möglichst gut zu fahren», erklärte Derungs. Dass ihre 68.2 Punkte am Ende hinter der Amerikanerin Jamie Anderson und der Finnin Enni Rukajärvi für Rang 3 reichten, sei «eine fantastische Sache. Ich kann es noch gar nicht richtig fassen.»

## Von der Freundin überredet

Erst zum zweiten Mal bestreitet Derungs auf dem Crap Sogn Gion den bedeutendsten Freestyle-Anlass des Landes. Noch vor zwei Jahren verschwendete sie keine Gedanken an das Burton European Open. Derungs fährt zwar seit ihrer Kindheit mit Begeisterung über verschneite Hänge und Pisten, die Teilnahme an organisierten Contests war aber nie ein Thema. Vielmehr war es die Freude am Snowboarden. In Brigels, der Heimatregion ihres Vaters, lebte sie diese aus. Den dortigen Freestylepark mit den verschiedenen Schanzen hat Derungs mit aufgebaut. «In Brigels lernte ich auch meine ersten Tricks», sagte Derungs, die aktuell ihr Zimmer in einer Wohngemeinschaft in Zürich vermietet hat und im Elternhaus ihres Vaters in Siat lebt. «Eigentlich bin ich schon seit Jahren eine halbe Bündnerin.» Im Januar vor einem Jahr erlebte die Snowboard-Karriere dieser Wahl-



**Hat gut lachen:** Isabel Derungs freut sich auf dem Crap Sogn Gion über ihren bisher grössten Erfolg.

Bild René Weber

Bündnerin dann aber ihren Anfang. Derungs Freundin, die Engadiner Snowboarderin Elene Könz, überredete sie, beim O'Neill Evolution in Davos an den Start zu gehen. Nach anfänglicher Skepsis sagte die 23-jährige ETH-Studentin ihre Teilnahme zu und verblüffte im Landwassertal mit Rang 10 sämtliche Experten der Szene. Nach ihrem ersten Podestplatz

kurze Zeit später beim Champs Open in Leysin wurde Derungs von den Swiss-Snowboard-Verantwortlichen angesprochen, ob sie nicht im Schweizer Team mittun wolle. Derungs musste nur kurz überlegen. Sie wollte und gehört seit dieser Saison dem Schweizer Freestyle-B-Kader an.

Derungs setzt in diesem Winter erstmals auf das Snowboarden, arbeitet

gleichzeitig aber an ihrem Master in Umweltwissenschaften. Für sie ist das organisierte Training von Swiss-Snowboard allerdings nichts Neues. Sport hatte in ihrem Leben schon immer einen hohen Stellenwert. Von klein auf ist sie beim FC Schwerzenbach dem Ball nachgerannt und schaffte es bis in die NLA-Mannschaft des Zürcher Frauen-Traditionsvereins und sogar in

die Nachwuchs-Nationalmannschaft. Schon damals gehörte ihr Herz aber dem Snowboarden. Deshalb trat sie als Fussballerin früh kürzer, um frei zu sein für ihre immer regelmässigeren Ausflüge nach Brigels. «Ganz aufgehört habe ich aber nicht. In der letzten Saison spielte ich noch für Blue Stars in der 1. Liga. Wenn mich der Trainer will, würde ich gerne im nächsten Sommer wieder das eine oder andere Spiel bestreiten.»

## Olympia im Hinterkopf

Nicht erst seit gestern und ihrem grössten Erfolg hat sie die Teilnahme an Olympischen Spielen 2014 im Hinterkopf. Die Chancen, sich für Sotschi zu qualifizieren, sind intakt, weil Derungs' bevorzugte Disziplin Slopestyle in Russland erstmals im Programm steht. Hinter der Flimserin Sina Candrian ist sie aktuell bereits die Nummer 2 des Landes. «Natürlich ist es ein reizvolles Ziel, an Olympischen Spielen dabei zu sein. Ich denke, dass es nicht unrealistisch ist, mich qualifizieren zu können. Allzu viele Gedanken mache ich mir darüber aber noch nicht. Bis in zwei Jahren kann noch viel passieren», so Derungs. Sie muss es wissen. Vor zwei Jahren dachte sie schliesslich auch nicht daran, in Laax beim Burton European Open auf dem Podest zu stehen.

## Anderson und Ostreng gewinnen

Beim Burton European Open in Laax sind gestern die ersten Entscheidungen gefallen. Der Norweger Aleksander Ostreng gewann den Slopestyle-Event (mehrere Schanzen und Hindernisse in Serie) vor den beiden Finnen Roope Tonteri und Peetu Piiroinen. Bester und zugleich einziger Schweizer im top-besetzten Finalfeld war der Engadiner Christian Haller. Der Zernerer beendete den Wettkampf auf Rang 15.

Bei den Frauen triumphierte die Amerikanerin Jamie Anderson. Sie verwies mit sensationellen 93.58 von 100 möglichen Punkten die Finnin Enni Rukajärvi und die Schweizerin Isabel Derungs auf die Plätze. Die Flimserin Sina Candrian kämpfte bei ihrem Heimevent unglücklich und musste sich mit Rang 6 begnügen. (rw)

# Gregory Carigiet: Stagnation und ein Höhepunkt

**Die am letzten Wochenende zu Ende gegangene Rodelsaison hat für Gregory Carigiet Ernüchterndes gebracht. «Ich habe erstmals stagniert», gesteht der 24-jährige Churer nach seinem 13. Rang im Gesamtweltcup.**

Von Kristian Kapp

**Rodeln.** – Die Rodel-Weltcup-Saison 2011/12 ist seit letztem Wochenende zu Ende. Endlich oder leider? «Ein wenig von beidem», sagt Gregory Carigiet. Es sei eine durchgezogene Saison gewesen, bilanziert der Churer. Regelmässig in die Top-10-Ränge fahren wollte er. Dass er das Potenzial dazu hat, bewies Carigiet schliesslich schon in den Jahren zuvor. Doch dann reihte er die Ränge 14, 21, 15, 12, 21, 16, 19 und 12 aneinander. Mittendrin gabs immerhin das Karrieren-Highlight: Platz 5 beim Heimweltcup in St. Moritz. Dieses erlaubte dem einzigen Schweizer Eliterodler, im Gesamtstand im Vergleich mit der letzten Saison nur einen Rang zu verlieren: Platz 13 statt 12. «Ich habe erstmals stagniert», gesteht Carigiet.



**Passé:** Gregory Carigiet, hier beim Weltcup in St. Moritz, wird nächste Saison einen neuen Schlitten präsentieren.

Bild Rolf Canal

Die Saison begann Carigiet hoffnungsvoll. Als «Einzelteam» geniesst er Gastrecht im deutschen und damit mit Abstand besten Team. Beim Tüfteln am Schlitten hilft ihm damit mit Georg Hackl kein Geringerer als die Rodellegende schlechthin. Aber: «Es war materialtechnisch ein Versuch,

der am Ende nach hinten losging», resümiert Carigiet. Der Schlitten, der sich am neusten Stand der deutschen «Kufen-Gefährte» hätte orientieren sollen, blieb für Carigiet in zu vielen Rennen nicht konkurrenzfähig. «Das war gerade zu Saisonbeginn oft das Frustrierendste», sagt Carigiet. So

viel Arbeit sei investiert worden, und doch blieb plötzlich die Feststellung, dass «ich auf gewissen Strecken einfach nichts machen konnte. Selbst wenn ich eine fehlerlose Fahrt hinlegte, war der Rückstand gross.» Im mentalen Bereich sei die Saison 2011/12 eine besonders herausfordernde gewesen, sagt Carigiet.

So war er schnell im Teufelskreis. Nachdem er im Olympia-Run von 2010 in Whistler – einer seiner Lieblingsstrecken – chancenlos blieb («Es war fast schon kriminell, wie ich da 'hinunterrutschte'»), «bastelten» er und Hackl fürs nächste Rennen in Calgary einen guten Schlitten. «Doch dort wiederum produzierte ich in jedem Lauf Fahrfehler. Das sind dann die Momente, in denen du dir am liebsten selbst in den Hintern treten würdest.»

## «Fortschritt dank Rückschritt»

Der überraschende Exploit in St. Moritz konnte Carigiets Saisonfazit nicht verschönern, da die Bedingungen auf der Natureisbahn im Engadin im ganzen Weltcup einmalig sind. Darum sieht er nur eine Möglichkeit für die nächste Saison: «Ich werde einen komplett neuen Schlitten haben.» Einmal mehr, wie er selbst anfigt.

Sein Motto: «Mit einem Rückschritt einen Fortschritt erzielen.» Konkret heisst dies, dass Carigiet zu seinem vor vier Jahren verwendeten Schlitten zurückgreift, diesen natürlich aber modifiziert. Die grössten Materialdefizite der abgelaufenen Saison («Aerodynamisch und schienentechnisch war ich gravierender im Nachteil als zunächst erwartet») will er so beheben. Dazu gehört, dass auch er, wie die meisten Konkurrenten, auf längere Kufen umstellen wird.

Carigiet wäre sich aber untreu, würde er sich nicht schon wieder auf die nächste Saison freuen – auch wenn die nächsten Rennen erst in gut acht Monaten stattfinden werden. Die vor der abgelaufenen Saison erstmalige Zusammenarbeit mit Personaltrainer Christian Stoffel wird diesen Sommer optimiert. Davon erhofft sich Carigiet nicht zuletzt auch Verbesserungen bei seinem grossen Manko, den vergleichsweise schlechten Startzeiten. Carigiet bleibt Optimist: «St. Moritz hat mir ja bewiesen, dass ich mit optimalen Fahrten, inklusive einer guten Startzeit, sogar Rennen gewinnen könnte.»